

Gespräch mit Nimal Ranjith Desapriya, der über studentische Probleme berichtet und aus seiner Sicht beschreibt, wie es zu der zugespitzten Situation kam die die Schließung der Universitäten – und später auch die der Schulen in den südlichen Landesteilen – mit sich brachte. Nach dem Wahlsieg von Ranasinghe Premadasa sind im Januar zumindest die Schulen wiedereröffnet worden – nach seinen Wünschen sollen auch die Hochschulen bald wieder ihren Betrieb aufnehmen. Das folgende Gespräch entstand im Dezember 1988 in Colombo.

"Die Lage an den Universitäten ist dadurch gekennzeichnet, daß alle Universitäten und Schulen in den südlichen Landesteilen geschlossen sind. Die Hauptgründe dafür liegen in den Auseinandersetzungen der letzten Jahre, bei denen es um freie Erziehung und Bildung, finanzielle Unterstützung durch den Staat und um die Frage der Unterdrückung von Studenten durch die Polizei ging. Diesen Problemen hatten die Studenten den Kampf angesagt. Aber durch den Kampf konnten sie ihre Rechte nicht zurückgewinnen.

Zur gleichen Zeit hat sich eine politische Krise entwickelt, die sich um die ethnische Frage und die indischen Aktivitäten in Sri Lanka drehte. In dieser Situation haben die Aktivitäten der 'Volksbefreiungsbewegung' (JVP) die Studentenbewegung sehr stark beeinflusst. JVP, SLFP und andere rassistische politische Gruppen konnten sich dadurch an den Unis behaupten, daß sich der Rassismus innerhalb der sinhalaischen Bevölkerung immer stärker verbreitete. Später, als die JVP bewaffnet war, hat sie angefangen,

die Studentenbewegung mehr und mehr zu beeinflussen. Sie hat die Probleme der Studenten als Vorwand benutzt und versucht, ihre eigenen politischen Interessen durchzusetzen. Als sich für die JVP eine günstige Lage in den Unis entwickelte, haben sie Gewalt ausgeübt, um ihre Interessen durchzusetzen. Dafür haben sie verschiedene Scheinkämpfe geführt. Die JVP tat so, als ob sie wegen der Probleme der Studenten gegen die Regierung kämpfe. Sie hat allerdings versucht, die Studenten an sich zu ziehen und sie gegen Tamilen und andere Minderheiten, gegen die Linksparteien und gegen das 'indisch-srilankanische Abkommen', aufzuhetzen. Durch diese Umstände kam es zur Unterbrechung der Studien. Die JVP hat Slogans verwendet wie "Zuerst Vaterland, dann Bildung" oder "Zuerst Vaterland, dann Schule". Die JVP glaubt, daß die Studenten nicht studieren dürften, solange sie sich nicht gegen den indischen Imperialismus durchgesetzt und die indischen Soldaten aus dem Lande vertrieben haben. Es gibt mittlerweile Studenten, die schon seit fünf Jahren immatrikuliert sind und immer noch keinen Abschluß haben. Die JVP muß die Verantwortung für diese Situation tragen. Die JVP versucht außerdem, andere studentische Organisationen, wie zum Beispiel die 'Independent Students Union' (ISU), auszuschalten. Vor einiger Zeit hat sie sogar ihren Vorsitzenden, Daya Pathirana, umgebracht. Danach haben sich dann die gewalttätigen Aktionen der JVP auf das ganze Land ausgebreitet, was dazu geführt hat, daß Menschen erbarmungslos getötet werden. Wenn der Politik der JVP kein Ende bereitet wird, kann sich auch die Situation an den Hochschulen nicht normalisieren. (das Gespräch führte Walter Keller)

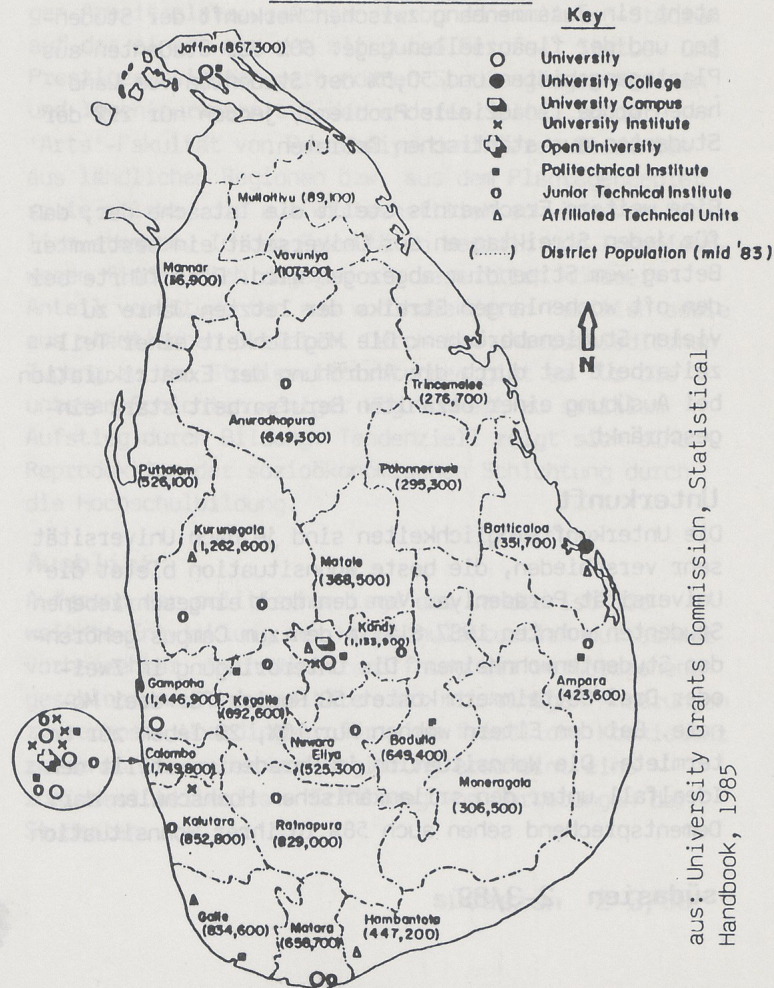
ten, mußten aus Furcht vor Repressalien zeitweise im Untergrund leben. Daß die studentische Opposition zu den 'action committees' in Peradeniya dennoch zunahm, wird auch daran deutlich, daß die Mehrheit von Studentenversammlungen im Frühjahr 1988 weitere Streiks ablehnte.

Für eine wachsende Zahl von Studenten stellte die Schließung der Universitäten, der Wohnheime und die Streichung der Stipendien das Hauptproblem dar. Viele warten seitdem darauf, ihr Examen machen zu können; andere mußten das Studium abbrechen, um ihren Unterhalt zu finanzieren. Die Mehrzahl wohnt wieder bei den Eltern und sucht Arbeit. Neben den politischen Problemen überwogen daher für einen beachtlichen Teil der Studenten hochschulstrukturelle und finanzielle Probleme.

### Finanzielle Situation der Studenten

1964 wurden staatliche Darlehen, die mit geringem Zins zurückgezahlt werden müssen, eingeführt. Die Rückzahlungen verliefen jedoch unbefriedigend, 1978 hatten über 75% der Darlehensempfänger noch nicht mit der Rückerstattung begonnen. 1980 betrugen die Forderungen der People's Bank gegenüber den Darlehensempfängern 50,7 Millionen Rupies, was 86% der vergebenen Darlehen entsprach. Die Darlehensvergabe wurde daher 1984 ein-

### HIGHER EDUCATIONAL INSTITUTIONS AND TECHNICAL INSTITUTES



aus: University Grants Commission, Statistical Handbook, 1985